

03-2017 | DIE EINTAUSENDSTE REISE DER GMS – EIN VON A-Z GELUNGENES JUBILÄUMS-UNTERNEHMEN

Acht Tage, neun Reiseleiter, 21 Tagesexkursionen, 123 Reiseteilnehmende: so die statistische Erfassung der Jubiläumsreise in den Annalen der GMS. Selbstredend, dass der Bericht eines derartigen Reiseunternehmens den Umfang eines kompletten GMS-Magazins füllen könnte. Ich beschränke mich auf die geraffte Form. Den Teilnehmenden mag sie schöne Momente in Erinnerung rufen, Daheimgebliebene möglicherweise zu animieren, an einer nächsten Reise dieser Art teilzunehmen. Die ausnahmslos positiven Reaktionen schliessen die Aufnahme einer weiteren GMS-Flussreise auf anderen Gewässern nicht aus. Gründe für eine ausserordentliche Reise finden sich immer; 2019 feiert die GMS ihren 40. Geburtstag.

Die Berichterstattung des Reisechefs mit Erinnerungsbildern vieler Teilnehmenden.



Amsterdam, Stadt der Grachten, Fahrräder und der Kultur, war Start und Ziel der Jubiläumsreise. Bild: Alex Schilter

A wie AMADEUS ELEGANT: Unser schwimmendes Hotel mit Heimathafen Passau. 110 m lang, 11.4 m breit, 1.3 m Tiefgang. 40 äusserst freundliche Besatzungsmitglieder, vornehmlich aus Bulgarien und Rumänien, wenige aus Mauritius, sowie einem Deutschen und einem Österreicher. Sehr gute Küche. Platz für maximal 150 Passagiere. 1566 Bruttoregistertonnen, wobei böse Zungen behaupteten, der Kapitän des Schiffes beanspruche davon mindestens ein Promill.



Bild: Alex Schilter

B wie Bildende Kunst: Davon gab es eine reichliche Anzahl besuchter Exponate. Rembrandts im Rijksmuseum, Van Goghs im Kröller-Müller Museum, Van Eycks in Ghent, Michelangelo in Brügge, Rubens in Antwerpen. Ein gelungenes Entgegenkommen der sonst doch militärhistorisch ausgerichteten Reiseleitung an die vielen, kunstbegeisterten Teilnehmer(innen) unter fachkundigster Begleitung der Herren Baumann und Juilland (→ R, wie Reiseleitung).



Bild: Sylvia Nyffeler

C wie Cruiseline: 26 Schleusen entlang der Strecke Amsterdam-Utrecht-Arnhem-Nijmegen-Hollands Diep-Middelburg-Westerschelde-Gent-Antwerpen-Albertkanal-Maastricht-Julianakanal-Maas-Waal-Amsterdam.



Bild: Max Dürr

D wie Doorn: Exil des letzten Deutschen Kaisers auf dem gleichnamigen Schloss in der Provinz Utrecht. Der Anzahl an eingereichten Photographien folgend, muss der kaiserliche Abort den grössten Eindruck auf die Besucher hinterlassen haben. Dass Wilhelm der II.

sich dort hauptsächlich mit Holzhackarbeiten beschäftigte, war eine Frage des (→ W, wie Wettbewerb).



Bild: Hans Bollmann

E wie Ernsthaftigkeit: Militärgeschichtliche Exkursionen folgen meist traurigen Spuren. Weit über 160 Soldatenfriedhöfe lagen entlang der Reiseroute; fünf davon wurden besucht. Unzählige Männer, in der Regel zwischen 19 und 21 Jahren jung, liessen in dieser Region ihr Leben, überzeugt davon, das Richtige zu tun. Der wahrscheinlich Jüngste, Rifleman V. J. Strudwick, fiel am 14. Januar 1916 mit 15 Jahren und liegt auf dem Friedhof bei Essex Farm, unweit der Stadt Ieper (→ Y, wie Ypern) in Westflandern.



Bild: Sylvia Nyffeler

F wie Flanderns Reichtum: Flandern ist einem Sprichwort folgend reich an Höfen; nämlich Bauern- und Friedhöfen (→ E, wie Ernsthaftigkeit). Flanderns wirklicher Reichtum gründete auf dem Tuchhandel und der damaligen Zugehörigkeit zur See- und Handelsmacht der Niederlande. Die Zentren jener Städte, die glücklicherweise von kriegerischen Zerstörungen verschont blieben, zeugen von einer selbstbewussten Gesellschaft. Brügge und Gent gehören zu jenen prachtvollen Städten, die man gesehen haben sollte. (→ B, wie Bildende Kunst). Regenschutz empfohlen, insbesondere bei Kanalfahrten.



Bild: Hans Burkhardt

G wie GMS-Geselligkeit: Diese war jederzeit gegeben, viele Kontakte konnten aufgefrischt oder neu geknüpft werden. Rückzugsmöglichkeiten waren in der Bar vorhanden, wo Wenige abends dann auch noch das Tanzbein schwingen wollten und konnten.



Bild: Hans Bollmann

H wie Housekeeping: Die Besatzung verdient eine zusätzliche Erwähnung. (→ A, wie Amadeus). Deren Arbeitsvertrag beginnt im März und endet im November, dazwischen keine Freitage und natürlich auch keine Ferien. Einkommen: zufriedenstellend und höher als auf Hochseekreuzfahrten, aber natürlich nicht mit schweizerischen Mindestlöhnen zu vergleichen. «Moderne Sklaverei» zugunsten preisgünstiger Angebote in einem hart umkämpften Reisesegment? Die Hilfsbereitschaft und die Serviceleistungen der Besatzung überstrahlte alles.



Bild: Alex Schilter

I wie Interessenskonflikt: Bei 21 Tagesangeboten muss man sich entscheiden. Nicht alles ist möglich. Militärgeschichte heute, Kunst morgen, Land und Leute dann am nachfolgenden Tag. Das war wohl die grösste Herausforderung der Teilnehmenden. Gut und gerne hätte die Reise um Tage länger dauern können, aber: acht Tage sind genug und wer die Wahl hat, hat die Qual.



Bild: Martin Budinsky

J wie Juliana: Könnte auch heissen O wie Oranien, B wie Beatrix, W wie Willem Alexander oder M wie Maxima. Royals faszinieren, insbesondere in Gesellschaften, die keine Royals (mehr) kennen. Das niederländische Königshaus war omnipräsent, wohl auch aufgrund des bevorstehenden Königsdag, dem Geburtstag Willem Alexanders, der in den Niederlanden traditionell als Volksfest in Orange zelebriert wird. Christophe Baumanns (→ R, wie Reiseleitung) diesbezügliche Betrachtungen verursachte (königlich) anerkennendes und (inhaltlich) fortlaufendes Schmunzeln unter dem Teilnehmenden. Die Holländer haben Maxima, wir Doris Leuthard oder aber Christa Rigozzi.



Bild: Internet

K wie Keuckenhof: Unbestritten der farbenfrohe Klecks der Reise. Tulpen (→ T, wie Tulpenzwiebel) und Narzissen soweit das Auge reicht. Eine Parkanlage zur Promotion holländischer Gartenkultur. Besucherzahl pro Tag? Analog einem Eidgenössischen Schwingfest! 45'000, wobei seitens der Parkleitung unterstrichen wurde, dass nur durch den Besuch der GMS-Damen-Delegation der bisherige Tagesrekord übertroffen werden konnte. Bei deren Disziplin und der charmant-bestimmten Reiseführung von Hanns Stauffer (→ R, wie Reiseleitung) mag es nicht verwundern, dass alle wieder vollzählig und rechtzeitig an Bord der Amadeus (→ A, wie Amadeus) erschienen.



Bild: Peter Nauser

L wie Landschaftsbilder und Landessprache: Holland ist flach – das stimmt, auch wenn der Landstrich mehrheitlich unter Meeressniveau liegt und somit eigentlich der geographischen Bezeichnung einer Senke entspricht. Eingee-

deichte Polder beherrschen das Landschaftsbild. Holland ist aber nicht die Niederlande. Östliche und insbesondere südöstlich gelegene Provinzen kennen den Polder kaum, da gibt es sogar Heuvels (Hügel), und in der südöstlichsten Ecke des Landes einen Berg mit der erstaunlichen Höhe von 322 m.ü.M. Die niederländische Landschaft ist also nicht eintönig, analog der regional unterschiedlich gesprochenen Umgangssprache. Niederländisch ist nicht Flämisch, Zeelands Sprache unterscheidet sich markant von der «Hochsprache» Noordhollands – auch wenn beide Dialekte der gleichen Wurzel entspringen. Der morgendliche Sprachkurs des Reisechefs, seine Mutter ist gebürtige «Noordholländerin», erreichte die gesteckten Zielsetzungen allerdings nicht. Teilnehmende wissen heute zumindest, dass oe als «u» und ij als «ei» ausgesprochen werden. Es ist kompliziert, aber wir arbeiten daran.



Bild: Archiv Accola

M wie MARKET GARDEN: Die Luftlandeoperation des Zweiten Weltkriegs schlechthin. Drei Divisionen sollen Brücken über quer zur Angriffsrichtung verlaufende Flüsse und Kanäle einnehmen, ein Panzerkorps entlang dieses Korridors über den Rhein stossen und die Industrie im Ruhrgebiet ausschalten. Mutige Idee mit unglücklichem Ausgang. Die britische Luftlandedivision sollte nach zehn Tagen nahezu vollständig aufgerieben sein. Es war definitiv eine Brücke zu viel, jene über den Rhein bei Arnhem.



Bild: Alex Schilter

N wie Noordholland: So stellen sich Bergler Holland vor. Flach, Windmühlen, Kanäle, Deiche, Narzissenfelder und schmucke Orte wie beispielsweise Alkmaar. Orgelkonzert in der dortigen

St. Laurens Kirche. Das Instrument stammt aus dem 17. Jahrhundert. So also muss Johann Sebastian Bach seine Orgelwerke gehört haben. Eindrücklich. Danke Dominique Juilland (→R wie Reiseleiter) für die Idee und Organisation.



Bild: Andreas Flatt

O wie Ostern: Holländisch Pasen. Eier zum «tütschen» fehlten ebenso wenig an Bord, wie der kleine Schokoladehase abends auf dem Kopfkissen. Kleine Aufmerksamkeiten seitens der Reiseleitung, Danke Martin Budinsky!



Bild: Martin Budinsky

P wie Programmabweichungen: mit Ausnahme des Besuchs des Anne Frank Haus in Amsterdam konnten sämtliche Vorhaben reibungslos umgesetzt werden. Die Wartezeit zum Hinterhaus betrug weit über 90 Minuten, was unseren Teilnehmern erspart werden sollte. Alternativprogramm: Volendam, wo der geräuchte Aal ja auch nicht schlecht war.



Bild: Hans Burkhardt

Q wie Qualität: Darf über alles betrachtet als wirklich sehr gut beurteilt werden. Feine Küche, feiner Service, hervorragende Stimmung, anspruchsvolles Programm (→V wie Vielfalt), verlässliche Leistungserbringer, äusserst freundliche, pragmatische Gastgeber. Nichts auszusetzen.



Bild: Max Dürr

R wie Reiseleiter: Mit ihnen steht und fällt jedes GMS-Projekt. Ein grosses Dankeschön gebührt – in alphabetischer Reihenfolge – Dr. Christoph C. Baumann für seine profunden, kunstgeschichtlichen Analysen; PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer für seine ausgeprägte Gabe, komplexe Zusammenhänge stets verständlich auf die legendären drei Punkte zu bringen; unserem Präsidenten, Div Eugen Hofmeister für seine Beiträge zur Exilzeit Wilhelms II. und der Luftlandeoperation in Eben Emael; Div Dominique Juilland für seine Vielseitigkeit und die tollen Ideen zur Programmgestaltung; Hanns Stauffer für seine fürsorgliche Leitung von Ausflügen über Land und Wasser; Kurt Steinegger für seine äusserst detaillierte Vorbereitung und Begleitung von Ausflügen militärhistorischer und technischer Prägung sowie last but not least Martin Budinsky und seinem Team, für die hervorragende Detailplanung und Koordination aller Leistungserbringer. Mit einem derartigen Team an Reiseleitern kann ein derartiges Unterfangen gar nicht schief gehen! Bravo!



Bild: Martin Budinsky



Bild: Alex Schilter



Bild: Peter Nauser



Bild: Martin Budinsky



Bild: Alex Schilter

S wie Sturmflut: Flutkatastrophen gab es immer wieder in der holländischen Geschichte. Jene von 1953 hatte zur Folge, dass die Niederländer den Bau der Deltawerke in Angriff nahmen. Was entlang der Küste Aufgabe der Dünen ist, sollten 15 künstlich Wehre und Dämme bei den Flussmündungen verhindern. Der Besuch des wohl bekanntesten Werks, der Oosterscheldekering, zeigte eindrücklich, warum die Niederländer nicht zu Unrecht als Weltmeister des Wasserbaus bezeichnet werden.



Bild: Hans Burkhardt

T wie Tulpenzwiebel: Die Blüte des frühjahrsaktiven Liliengewächses gehört, gemeinsam mit Windmühlen und farbigen Käserinden, zu den Symbolen, die unmittelbar mit den Niederlanden in Verbindung gebracht werden. Der wahre Wert der Tulipa liegt aber nicht in deren sichtbarer Pracht, sondern vielmehr in der verborgenen Zwiebel. Während zwei Jahren des Goldenen Zeitalters wurden Tulpenzwiebeln zu horrenden Preisen gehandelt. 1637 wurden für drei Zwiebeln der Tulpe Semper Augustus 30'000 Gulden geboten (die teuersten Grachtenhäuser in Amster-

dam hatten dazumal eine Wert von 10'000 Gulden). Im Februar 1637 brach der Preis ein – und die Wirtschaftsgeschichte hatte ihre erste geplatze Spekulationsblase.



Bild: Silvia Nyffeler

U wie Umweg: Maastricht liegt gemeinhin nicht an der Route klassischer Frühlings-Flussfahrten in Holland. Der Besuch der Hauptstadt der Provinz Limburg und natürlich der Festung Eben Emael rechtfertigten aber den Umweg über den Albertkanal mit seinen vielen Schleusen. Die Servatiusbasilika am Vrijthof gilt als älteste, erhaltene Kirche der Niederlande und der Kirchenschatz in der entsprechenden Kammer genießt Weltruf.



Bild: Sylvia Nyffeler

V wie Vielfalt: Vielfältig war nicht nur das Programmangebot, vielfältig und entsprechend abwechslungsreich waren auch die bereisten Landstriche bzw. die befahrenen Wasserstrassen. Merke: fahren kann man in den Niederlanden nur auf dem Wasser, bewegt man sich auf Land wird gerijd oder gegaan. Wasserverkehr genießt stets Vorfahrt, entsprechend öffnen sich Brücken nach wenigen Minuten – auch im Stossverkehr an Land.

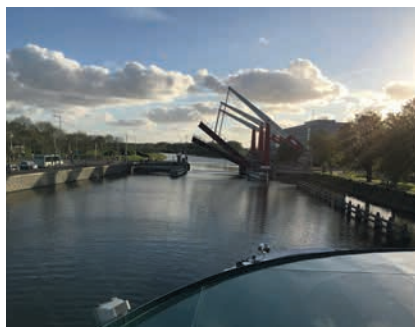


Bild: David Accola

W wie Wettbewerb: Gehörte selbstverständlich auch dazu. 67 Fragen zu sechs Reisetagen. Dabei stellte sich auch die Frage nach der Anzahl an Geschossen, welche von der Küstenbatterie in Ravensyde abgefeuert wurden. Richtige Antwort: Null. Der Gewinner ist in Begleitung einer zweiten Person Gast des Reisechefs auf der dreitägigen GMS-Reise 2018 ins Südtirol. Hat sich gelohnt für August Holenstein! Herzliche Gratulation.



Bild: Bruno Würzler

X wie «Xund bliibe»: Alle 123 Teilnehmenden wurden gesund am letzten Reisetag entlassen. Nicht selbstverständlich und daher umso entscheidender. Von Seekrankheit war nichts zu hören. Das mag auch an der ausgewogenen, stillvollen Verpflegung gelegen haben. Welche GMS-Reise hatte schon mal ein eigenes dazu gestaltetes Weinglas?



Bild: Martin Budinsky

Y wie Ypern: Der schönste mittelalterliche Stadtkern im Westhoek. Prächtigt, der Marktplatz (Grote Markt), die Tuchhalle (Lakenhall) mit ihrem 70 Meter hohen Belfried. It's all faked – würde Donald Trump zu Recht monieren, wenn er dann überhaupt wüsste, wo Ypern liegt. In Ypern gibt es kein Haus, welches über ein Baujahr vor 1923 verfügt. Die Stadt an der Ijser wurde während des Ersten Weltkriegs vollständig zerstört. Yperit gilt als Inbegriff des Senfgases, mehrere Schlachten führen im englischen Sprachgebrauch den Namen der Stadt als Inbegriff eines unsäglichen Krieges. (dt. Flandernschlachten, engl. Battles of Ypres)



Bild: Flandern Tourismus

Z wie Zufriedenheit: beim Reisechef, seinem Stellvertreter und dem Reisetem der GMS vollends vorhanden, wie

das nachstehende Bild belegt. Der Berichterstatter meint, diese Zufriedenheit auch seitens der Teilnehmenden verspürt zu haben.



Bild: Martin Budinsky

ALEX SCHILTER'S FOTOGRAFISCHE EINDRÜCKE DER JUBILÄUMSREISE

Unter GMS-Reisenden finden sich Talente unterschiedlichster Art. Einige schreiben eindrückliche Reiseberichte, andere stechen durch militärisches Wissen hervor. Viele machen Fotos und wenige Bilder. Alex Schilter gehört zu Letzteren. In den vergangenen Ausgaben des Magazins finden sich immer wieder Aufnahmen der Extraklasse. Seine Titel- und Reisebilder bereichern das GMS-Magazin und wir dürfen uns glücklich schätzen, auf die geschickte Motivauswahl und deren professionelle Bildbearbeitung zurückgreifen zu dürfen. Weitere Bilder finden sich auf der Homepage.







